

„Ein Leben ohne Grenzen macht abhängig, nicht frei“

Rainer Funk arbeitet als Psychoanalytiker in Tübingen und hat das Buch „Der entgrenzte Mensch“ geschrieben, in dem er die Folgen eines ungebremssten Entgrenzungsstrebens für die heutige Gesellschaft und den Einzelnen aufzeigt. Im Interview mit Jutta Oster erklärt er, warum er daran glaubt, dass jeder Mensch Grenzen braucht und ein Leben ohne Beschränkungen unfrei macht.

Sie beschreiben in Ihrem Buch den verstorbenen Sänger Michael Jackson als eine extreme Form des entgrenzten Menschen. Warum gerade ihn – was zeichnet ihn aus?

Funk: Michael Jackson ist für mich die Personifikation des menschlichen Strebens nach Entgrenzung. Er sprengte alles Bekannte und wollte vorleben, dass auch das Unmögliche möglich ist: Denken Sie nur an seine Schönheitsoperationen und die Veränderung seiner Hautfarbe. Letztlich war seine ganze Lebensweise, seine Persönlichkeit eine einzige Inszenierung. Diese Art der Persönlichkeitsentgrenzung war schließlich nur noch mit Medikamenten aufrechtzuerhalten. Das leugnen viele seiner Fans aber bis heute – vermutlich, weil die Abhängigkeitserkrankung in scharfem Widerspruch zu Michael Jacksons Ideal der Entgrenzung stehen würde.

Wie begegnet uns Entgrenzung in der heutigen Gesellschaft?

Unsere Zeit ist gekennzeichnet durch eine ungeheure Ausweitung der Möglichkeiten. Die Grenzen räumlicher Art werden durch die Globalisierung mehr und mehr überwunden. Die digitale Technik, die Vernetzung und die elektronischen Medien haben unseren Umgang mit der Wirklichkeit revolutioniert. Sie haben den Zugang zu Wissen und die Art unserer Kommunikation entgrenzt.

Aber diese Entwicklungen haben doch auch positive Auswirkungen.

Das haben sie sicherlich, aber ich sehe auch die Gefahren. Wirtschaft und Arbeitswelt bedienen sich dieser Entgrenzungsmöglichkeiten und fordern, dass der Mensch seine eigene Leistungsfähigkeit entgrenzt – Arbeitnehmer müssen heute das Drei- bis Vierfache von dem schaffen, was sie früher leisten mussten, und sollen jederzeit mobil erreichbar sein. Die Unterschiede zwischen Arbeit und Freizeit lösen sich mehr und mehr auf. Der Mensch ist in seiner Freizeit von dem gleichen Leistungsdruck wie in der Arbeit bestimmt und nimmt seine eigene Erschöpfung nicht mehr wahr.

Welche Folgen hat das für seine Persönlichkeit?

Ich denke, dass Menschen zunehmend vor ihrer eigenen Begrenztheit die Augen verschließen und sich lieber eine neue Persönlichkeit konstruieren. Das ist eine Welt, in der Menschen nicht mehr sagen dürfen: Ich kann das nicht. Schwächen oder Lustlosigkeit finden darin keinen Platz mehr. Wir steuern auf eine Gesellschaft zu, in der Menschen nur noch eine bestimmte Seite ihrer Persönlichkeit zeigen, nur noch positiv denken und fühlen dürfen. Andere Aspekte der Persönlichkeit, Ängste und Selbstzweifel werden ausgeblendet. Ein Mitarbeiter, der offen Kritik äußert oder negativ ist, gilt in vielen Unternehmen schnell als nicht



> Der Psychoanalytiker Rainer Funk hat ein Buch über den entgrenzten Menschen geschrieben.

mehr tragbar. Dabei geht aber die Authentizität verloren. Mit der Realität, in der immer Widerstände auftauchen werden, kommt der Mensch nicht mehr klar.

Wie wirkt sich das Entgrenzungsstreben auf Beziehung aus?

Verbindlichkeit ist der größte Widersacher des Entgrenzungsstrebens. In Beziehung leben, Konflikte lösen, fürsorglich sein, Verantwortung übernehmen – das nimmt der moderne Mensch zunehmend als Überforderung wahr und er sucht sich daher lieber unverbindliche Kontakte. Der entgrenzte Mensch möchte frei und ungebunden und doch mit Hilfe moderner Medien verbunden sein. Auch in Liebesbeziehungen strebt er häufig nach neuen Kontakten, ohne sich dauerhaft binden zu können. Diese mangelnde Bindung verursacht aber großen Stress.

Warum, glauben Sie, braucht der Mensch Grenzen?

Es gibt kein Leben ohne Grenzen. Ohne Grenzen gäbe es keinen Schutz, kein Miteinander, keine Verständigung, keine Identität. Es gehört

aber auch zum Menschsein, seine eigene Begrenztheit überwinden zu wollen, das äußert sich in Literatur, Kunst, Religion oder technischem Fortschritt. Ich unterscheide zwischen dem Bedürfnis nach Freiheit, das zum Menschsein gehört, und dem Bedürfnis nach Entgrenzung, das bedeutet, Grenzen verleugnen zu wollen. In letzter Konsequenz hat das Streben nach Grenzenlosigkeit eine verstärkte Abhängigkeit zur Folge, auch wenn das zunächst paradox klingen mag.

Wovon wird der Mensch abhängig?

Abhängig von anderen Menschen, die ihm helfen, sein Leben zu gestalten, weil es ihm selbst an Ich-Stärke fehlt: Coaches und Spezialisten. Oder von Ratgeberliteratur und Beratungsstellen. Abhängig von Technik. Und eventuell auch abhängig von Drogen oder Medikamenten, wie im beschriebenen Beispiel Michael Jackson.

Welche Rolle spielt der Glaube?

Er gibt wichtige Orientierung. Die christliche Botschaft nimmt die Begrenztheit des Menschen ernst und weist darüber hinaus: Nichts führt am Kreuz vorbei, der Mensch muss erst durch dieses irdische Leben hindurch. Religion ist kein Ort, an dem man den Grenzen entkommen kann, aber der Mensch ist in seiner Begrenztheit nicht allein gelassen.

Literatur

> Rainer Funk: *Der entgrenzte Mensch*, Gütersloh 2011